

Beiwort zur Broschüre „Übergabegebet‘ oder biblische Bekehrung?“

„Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle allenthalben Busse tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann.“ (Apg. 17, 30+31a; Unterstreichungen PT)

Liebe Geschwister, liebe Leser

In Römer 1,16 lesen wir, dass das Evangelium Gottes Kraft ist zum Heil einem jeden Glaubenden, sowohl dem Juden, wie auch dem Griechen. Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass der Teufel versucht, dieses Evangelium zu verdecken (2.Kor.4,3.4), zu verändern oder ein ganz anderes Evangelium (2.Kor.11,4) an die Stelle des wahren Evangeliums zu setzen, obwohl es ja kein anderes gibt (Gal.1,6-9). Auch in unserer Zeit werden verschiedene falsche Evangelien verkündigt, welche das einfache Evangelium, wie es in 1.Kor.15,1-4 zusammengefasst wird, leugnen.

Als Christen, die wir der Bibel glauben, können wir Gott danken, dass wir das Evangelium kennen dürfen. Während mehr als 1000 Jahren hat die römisch-katholische Kirche den Menschen die Bibel vorenthalten und durch ihre Lehren das wahre Evangelium verdunkelt. Wie dankbar müssen wir auch den Millionen von Märtyrern sein, die durch die Hingabe ihres Lebens mithalfen, dass dieses Evangelium nicht ganz verloren gegangen ist. (Man lese dazu „Fünf Märtyrer - Treu bis in den Tod“, J.C.Ryle, CLV, 1995 und „Die Frau und das Tier“, Dave Hunt, CLV, 1995). Die röm.-kath. Kirche lehrt auch heute noch ein falsches Evangelium, durch das niemand errettet werden kann, indem sie sagt, dass der Mensch nicht aus Glauben allein, sondern durch Glauben und gute Werke und die Sakramente (z.B. die Taufe) errettet werde:

„Wer sagt, die Sakramente des Neuen Bundes [Taufe, Messe, Beichte, usw.] seien nicht zum Heil notwendig, ... und die Menschen könnten ohne sie ... durch den Glauben allein von Gott die Gnade der Rechtfertigung erlangen... der sei ausgeschlossen“.

(„Der Glaube der Kirche“, Neuner-Roos, Nr. 509; vgl. Katechismus der katholischen Kirche (herausgegeben 1993), Nr. 1129) (Hervorhebung und [...] durch P.Tschui)

Ausserdem leugnet sie das vollendete Werk Jesu Christi am Kreuz von Golgatha, indem sie sagt, dass sich bei jeder Messe Christus ohne Blutvergiessen erneut zur Vergebung unserer Sünden opfere (vgl. Heb.9,22.25-28; 10,10-14; Joh.19,30).

Aber auch in den evangelikalischen Gemeinden weicht die Evangeliumsverkündigung zunehmend von derjenigen der Apostel ab.

Ich möchte in diesem Beiwort auf ein paar dieser Abweichungen eingehen.

1.) Die Bibel betont das „Bild gesunder Worte“ (2.Tim.1,13). Nicht nur die Gedanken in der Bibel, sondern die Worte selber sind vom Heiligen Geist inspiriert. Heute werden allerdings diese Worte durch unbiblische Ausdrücke und Konzepte ersetzt. So spricht man von „Jesus das Leben übergeben“, „den Schritt machen“, „Jesus ins Herz aufnehmen“, „sich für Christus entscheiden“, „Jesus ins Leben einladen“, usw. (Man beachte, dass bei all diesen Ausdrücken das Handeln des Menschen im Mittelpunkt steht!). Im Neuen Testament finden wir diese Begriffe so nicht. Das Gedankengut, das durch diese Terminologie vermittelt wird, weicht mehr oder weniger vom biblischen Weg der Errettung ab. Wieviel Verwirrung könnte vermieden werden, wenn wir uns an die biblische Ausdrucksweise halten würden!

2.) In heutigen Evangelisationen wird das Wort immer mehr durch das Bild (Theater, Pantomime, Filme, usw.) verdrängt (vgl. Röm.10,17; 1.Kor.1,21). Auf diese Fehlentwicklung gehe ich im Beiwort zur Broschüre „Die Gefahr des christlichen Films“ ausführlicher ein. Das Evangelium soll das Gewissen und nicht das Gefühl ansprechen.

3.) Heute wird immer mehr nach den Grundsätzen von Psychologie und Verkaufstechnik „evangelisiert“. Als guter Evangelist wird der bezeichnet, der viele Menschen zu „Entscheidungen“ bringt, egal mit welchen Mitteln. Längst haben die Evangelikalen den jesuitischen Wahlspruch übernommen: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Als nachahmenswert gilt, was „Erfolg“ bringt und nicht mehr, was die Schrift sagt.

Doch wer macht sich noch Gedanken darüber, dass sich unter den „Erfolgszahlen“ auch falsche Bekehrungen befinden könnten, Menschen, die nicht wirklich „aus dem Tode in das Leben übergegangen“ sind (Joh.5,24) und darum auch nicht Früchte des neuen Lebens aufweisen (Mt.3,8; Apg.26,20; 1.Thess.1,9)? Sie lieben die Welt wie vorher. Statt dass sie sich von der Welt abwenden, bringen sie die Welt in die Gemeinde.

Was unangenehm tönt (z.B. Wörter wie Kreuz, Blut, Opfer, Hölle, Busse, Taufe), wird oft nicht mehr verkündigt. Man möchte ein „positives“ Evangelium verkündigen. Aber die Annahme, dass jeder Ungläubige ein potentieller Glaubender ist, d.h. dass er sich bekehrt, wenn er nur recht angesprochen wird, ist ein Irrtum. Solange der Mensch nicht vom Heiligen Geist überführt wird und ihm die Augen geöffnet werden, ist er blind für geistliche Wahrheiten. Doch statt dem Wirken des Heiligen Geistes und der Souveränität Gottes Raum zu geben, der durch sein Wort, wann und wo Er will, die Wiedergeburt wirkt, vertraut man auf menschliche Methoden (Jer.17,5) und stellt so den Menschen und seine Fähigkeiten statt Gott und dessen Handeln in den Mittelpunkt. Dieses Vertrauen in menschliche Methoden führt zur ständigen Suche nach neuen, besseren Modellen (z.B. Willow Creek/Bill Hybels, Alpha-Kurse, usw.). Man kann das Evangelium auch nicht auf eine Formel reduzieren („Die vier geistlichen Gesetze“, „7 Schritte zum Leben“ usw.), noch das Wirken des Heiligen Geistes einplanen. Was nützt es, einen Menschen ein Gebet nachsprechen zu lassen, wenn er noch gar nicht vom Heiligen Geist überführt worden ist (Joh.16,8)?

In der Bibel suchen wir vergeblich Beispiele, dass Menschen aufgefordert wurden, bei einem Anlass nach vorne zu kommen oder nach einem Übergabebet ihre Entscheidung durch eine Unterschrift zu bestätigen. In evangelikalen Kreisen sind solche Handlungen aber fast zu heilsnotwendigen Ritualen geworden.

4.) Die „vier geistlichen Gesetze“ beginnen mit der „Liebe Gottes“. In der Apostelgeschichte finden wir aber keine Evangeliumsverkündigung, die so beginnt. Im Römerbrief, in dem Paulus das Evangelium von Grund auf erklärt, kommt der Ausdruck „Liebe Gottes“ erst im 5.Kapitel vor. Vorher zeigt Paulus die vollständige Verdorbenheit und Sündhaftigkeit des Menschen auf. Er muss zuerst erkennen, dass er verloren ist. (Jesus ist gekommen, um Sünder zu retten: Mk.2,17; Lk.5,32; Lk.19,10; 1.Tim.1,15). Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde (Röm 3,20). Paulus spricht von der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes und seinem Zorn gegen alle Gottlosigkeit und von dem kommenden Gericht (vgl. Apg.17,31; Röm.2,16). Er sagt seinen Zuhörern, wer Gott und Jesus Christus ist und er versucht, dem Menschen seine Ausweglosigkeit deutlich zu machen, so dass dieser nach Hilfe schreit, Rettung sucht und Christus als einzige Hoffnung erkennt (Apg.2,37).

Nicht die Bedürfnisse und Wünsche des Menschen, sondern die gerechten Forderungen Gottes müssen im Mittelpunkt unserer Verkündigung stehen.

Das Evangelium muss verkündigt, und nicht, wie z.B. in der Fernsehsendung „Fenster zum Sonntag“, thematisiert werden. Die Ungläubigen müssen mit ihrer Sünde konfrontiert und aufgefordert werden, Busse zu tun (Lk.24,47; Apg.2,38; 3,19; 20,21; 26,20). Als Botschafter an Christi statt (2.Kor.5,20), als Diener Gottes müssen wir nur das tun, was Er uns aufgetragen hat: Menschen zur Busse zu rufen (siehe den Vers ganz oben). Wenn wir unseren Dienst treu erfüllen, können wir die Resultate getrost Ihm überlassen, der alles nach Seinem Willen wirkt.

Als Ergänzung zu dieser Broschüre empfehle ich das Buch von **John F. MacArthur**:

„**Wenn Salz kraftlos wird - Die Evangelikalen im Zeitalter juckender Ohren**“, CLV, 1996